

Berner Dinget

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 23

PDF erstellt am: **20.07.2024**

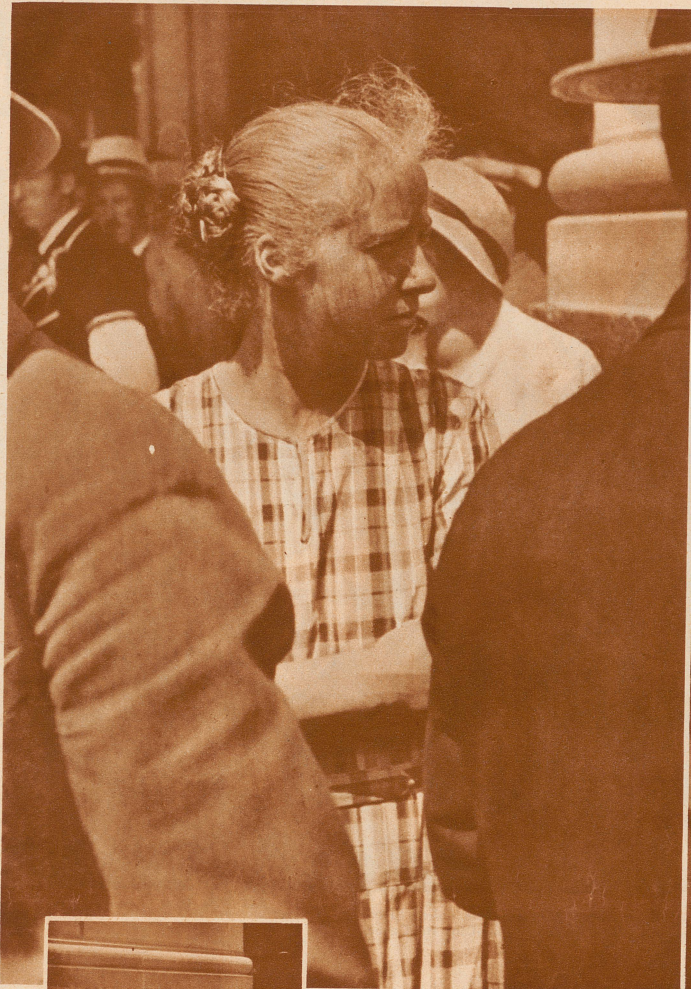
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mitten in der Versammlung der Stellsuchenden auf dem Kornhausplatz steht dieses Emmentalerweibchen mit flachblondem Haar und hochgeknoteten Zöpfen, braungebrannter Haut, im einfachen Arbeitskleid. Sie ist zuversichtlich und hofft bestimmt, den richtigen Platz für diesen Heuet zu finden

Links: Das ist das gewöhnliche Reisegepäck der Stellsuchenden auf dem Knechtmarkt: ein Wäschekorb und ein Rucksack, worin alles Nötige für den persönlichen Gebrauch des Besitzers mitgeführt wird

Von ganz zu hinterst aus dem Schangnau ist er hergekommen zum Dinget in die Hauptstadt. «Mit der Sonne bin ich heute früh aufgestanden, drei Stunden warte ich jetzt schon, bis einer kommt und mich mitnimmt», klagt er



Das ist der Standort des Berner-Dinget neben dem Kornhauskeller. Jetzt, vor dem Heuet, herrscht da Hochbetrieb. Platz und Laube sind angefüllt mit Knechten, Melkern, Heuern und Heuerinnen vom Lande. Zu ihnen gesellen sich städtische Arbeitslose, die gerne irgendeine Beschäftigung bei einem Bauern haben möchten

Berner Dinget

AUFNAHMEN
VON
PAUL SENN



Der da im weißen Kittel ist ein Wirt aus Oberburg. Was er sucht, ist eine Magd für die Küche. Bereits scheint er die Richtige gefunden zu haben. «Dir cheut d'Stell sofort aträte, und d'Fahrkarte zahl i euch au no». Sie ist einverstanden und reist mit dem 5 Uhr-Zug nach Oberburg



Seit 2 Monaten ist er arbeitslos. Fünfmal hintereinander war er auf dem Knechtmarkt. Immer ohne Erfolg. Er ist tröstlos, wie er wahrnimmt, daß viele jüngere Burschen vor ihm mühelos eine Stelle finden. Immerhin, es herrscht große Nachfrage jetzt unmittelbar vor dem Heuet, und er hofft im Stillen, heute doch noch engagiert zu werden

Jeden Dienstag findet auf dem Kornhausplatz in Bern der traditionelle Dinget, der Knechtmarkt, statt. Es ist im Bernbiet noch gang und gäbe, daß ein Knecht, wenn er stellenlos geworden ist oder seinen Platz wechseln, einen neuen Meister suchen will, zum Dinget nach Bern geht. Früh morgens eh' die Hähne kräh'n machen sich die Leute zu Fuß oder zu Rad auf den Weg, um rechtzeitig beim Kornhauskeller einzutreffen. Die meisten bringen ihren ganzen Hausrat im Rucksack oder Reisekörbchen mit, hoffen sie doch, abends schon an einem neuen Dienstorte schlafen zu können. Am lebhaftesten

geht es auf dem Dinget vor dem Heuet zu, da der Bauer auf diese Zeit die meisten Hilfskräfte benötigt. Wer hat nicht schon vom welschen Heuet gehört? Im Laufe des Vormittags finden sich dann auch die Bauern auf dem Knechtmarkt ein. Mit Kennerblicken sucht sich jeder aus der Menge der wartenden Knechte den Mann heraus, von dem er glaubt, daß er ihm passen könnte. Dann lotst sich der Bauer an den Betreffenden heran und beginnt irgendein Gespräch mit ihm. Weiß dann der Bauer, was er wissen will, so läßt er entweder den Mann als unbrauchbar stehen oder aber er ladet ihn zu einem

«Trunke ein, woraus der betreffende Knecht sofort zu schließen weiß, was geschlagen hat. In den meisten Fällen wird bei einem kleinen Handgeld das neue Dienstverhältnis abgeschlossen. Der Bauer gibt dem neuen Knecht seine Adresse an, wo er sich zu der vereinbarten Zeit einzufinden hat, oder er nimmt ihn mittags auf dem Fuhrwerk — für manchen Knecht bedeutet dieser Tag zugleich die erste Autofahrt — gleich mit. Beidseitig hofft man, es gut gemacht zu haben. Wenn nicht, findet ja jeden Dienstag in Bern der Dinget statt...



Er findet seinen letztjährigen Patron wieder und wird auch gleich von ihm engagiert: «Mir hei s'letscht Jahr guet zäme chönne, i gibi Dir glich viel wie letschte Heuet, obscho me immer vo Lohnabbau redt»



Auch hier ist ein Engagement perfekt geworden. Der Bauer gibt dem Heuet seine Adresse, wo er morgen seine Stelle anzutreten hat, nachdem die Anstellung mit einem Fünfliber Handgeld besiegelt worden ist



Da wird der Handel bei einem Glas Bier in der gegenüberliegenden Wirtschaft abgeschlossen. Ein Bauer aus Moudon offeriert den beiden Berner Meitschine einen Taglohn von 6 Franken bei gutem und 3 Franken bei schlechtem Wetter. Die beiden sind einverstanden.....



... und gleich mit dem nächsten Zug reisen sie mit ihrem neuen Herrn ins Waadtland ab